

HUNDE

DIE ZEITSCHRIFT DER SCHWEIZERISCHEN KYNOLOGISCHEN GESELLSCHAFT SKG



Wir wollen einen Welpen!

Wer sich einen Welpen anschafft, möchte alles richtig machen. Schliesslich weiss man, dass die ersten Monate im Leben eines Hundes von grosser Bedeutung sind. Die Frage ist nur: Was ist besonders wichtig, womit kann man warten und was sollte vermieden werden? Eine Prioritätenliste hilft weiter – nachfolgend die sieben wichtigsten Punkte. ■ Linda Hornisberger

1. Beziehung zum neuen Besitzer

Natürlich müssen zuerst die Grundbedürfnisse des Welpen gedeckt werden. So sind unter anderem eine ausgewogene Ernährung und genügend Schlaf von sehr grosser Bedeutung. Zu den Grundbedürfnissen gehört aber auch ein Lebewesen, zu dem der Welpen eine Beziehung aufbauen kann.

Das wichtigste und oberste Gesetz ist, dass der Welpen zu seinem neuen Besitzer Vertrauen fasst und dieses Vertrauen auch erhalten bleibt. Damit dies geschieht, ist es unter anderem wichtig, den Welpen vorsichtig zur Stubenreinheit zu erziehen und Strafen zu vermeiden. Der Welpen sollte am Anfang nicht alleine gelassen und wenn nötig geschützt werden.

Stubenreinheit: Den zukünftigen Versäuberungsplatz sollte man schon im Voraus auswählen. Er sollte nahe beim Haus und ruhig gelegen sein, damit man ihn schnell erreichen und der Welpen sich dort ungestört versäubern kann. Welpen versäubern

SONDERDRUCK
ZUM SAMMELN UND
VERTEILEN





Fotos: Ursula Känel

sich im Allgemeinen gerne abseits vom Schlaf- und Wohnbereich. Wie schnell der Welpen stubenrein wird, hängt zu einem grossen Teil vom Einsatz des Besitzers ab. Hier die wichtigsten Regeln:

- Das Örtchen alle 2 bis 3 Stunden und jeweils sofort nach dem Aufwachen, nach dem Essen, wenn der Welpen einen Moment intensiv gespielt hat, am Boden umherschneffelt oder einen leicht runden Rücken zu machen beginnt sowie nach jedem Spaziergang aufsuchen.
- Den Welpen nicht strafen, wenn er seine Notdurft im Haus verrichtet hat. Wenn man ihn in flagranti erwischt, mit einem lauten Ton erschrecken, hochheben und auf den Versäuberungsplatz tragen.
- Den Welpen jederzeit im Auge behalten. Nur so kann man erkennen, wann er hinaus muss.
- Niemals schimpfen, wenn der Welpen vor Freude oder Angst uriniert!
- Wenn es mit der Stubenreinheit Probleme gibt, sollte rechtzeitig Rat bei einer Fachperson geholt werden. Es könnte sich auch um ein medizinisches Problem handeln.

Strafen vermeiden: Strafen sollten, wenn immer möglich, vermieden werden.

Dies geschieht am einfachsten, indem man Situationen, in denen unerwünschtes Verhalten auftreten könnte, verhindert. So bewahrt man zum Beispiel wertvolle Gegenstände und Esswaren welpensicher auf.

Nicht alleine lassen: In den ersten Tagen sollte man den Welpen nicht alleine lassen. Dies gilt auch in der Nacht. Bis zum Zeitpunkt, als der Welpen den Züchter verliert, schlief er mit seiner Mutter oder seinen Geschwistern zusammen. Er fühlte sich dadurch sicher. Wird der Welpen während der Nacht alleine gelassen, bedeutet das unnötigen Stress.

Wenn nötig Schutz gewähren: Die Anwesenheit der Mutter vermittelt dem Welpen Sicherheit. Mit seinen Geschwistern zusammen erkundet er seine Umwelt. Wird es gefährlich, läuft er zu seiner Mutter zurück. Sie bietet ihm Schutz. Die neuen Besitzer müssen die Funktion der Mutterhündin übernehmen.

2. Sozialverhalten gegenüber Menschen

Wenn der Welpen zum Besitzer kommt, sollte er bereits über eine gute Sozialisa-

tion gegenüber Menschen verschiedenen Alters und Geschlechts verfügen. Ist dies nicht der Fall, wird es oft sehr schwierig, Versäumtes in den folgenden Wochen nachzuholen. Ziel ist, das Vertrauen des Welpen gegenüber Menschen herzustellen und zu erhalten. Wichtig ist auf jeden Fall, dass sämtliche Kontakte überwacht werden. Dies gilt ganz besonders für jene zwischen Kind und Hund. Der Welpen soll auch Kontakt zu Personen haben, die sich merkwürdig verhalten, ungewöhnlich aussehen, hinken oder Gegenstände tragen, stossen oder ziehen. Dies kann zu Hause oder auf einem Welpenspielplatz geschehen. Beim Einüben des Sozialverhaltens gegenüber Menschen ist es wichtig, dass dem Welpen genug Zeit gegeben wird. Er soll nicht von fremden Personen herbeigelockt und schon gar nicht vom Besitzer fremden Personen in die Arme gedrückt werden. Er soll die Initiative ergreifen und selber auf die Menschen zugehen. Zeigt der Welpen Furcht, Berührungsängste und/oder Aggression gegenüber Menschen, sollte Hilfe bei Fachleuten gesucht werden.

3. Sozialverhalten gegenüber Hunden

Wenn der Welpen zum Besitzer kommt, sollte er ebenfalls über ein gutes Sozialverhalten gegenüber Artgenossen verfügen. Es ist auf jeden Fall wichtig, dass er auch weiterhin gute Kontakte mit anderen Hunden hat. Es sollte sich dabei sowohl um gleichaltrige als auch um erwachsene Vierbeiner handeln. So kann er seine Sprache verfeinern und korrektes Verhalten, unter anderem Beisshemmung und Selbstkontrolle, üben. Es ist auch hier sehr wichtig, dass die Kontakte überwacht werden. Auch auf Spaziergängen sollte man darauf achten, dass der Welpen Hunde mit korrektem Sozialverhalten trifft. Im Zweifelsfall weicht man frühzeitig aus. Kommt jemand mit einem angeleiteten Hund entgegen, muss verhindert werden, dass der Welpen zu diesem Tier hingeht. Der angeleitete Hund könnte sich gegenüber Welpen aggressiv verhalten.

4. Beisshemmung und Selbstkontrolle

Ein Hund muss lernen, dass man mit Menschen vorsichtig umgehen muss und sie grundsätzlich nie beisst. Zusätzlich muss er lernen, die Kraft, mit der er zubeisst, zu kontrollieren. Das heisst, er muss eine gute Beisshemmung gegenüber anderen Hunden, Menschen und Tieren entwickeln. So können gefährliche Verletzungen vermieden werden. Die Beisshemmung ist nicht angeboren, wohl aber die Fähigkeit, die Beisshemmung zu lernen. Der Welpen muss sie schrittweise, zuerst beim Züchter und später beim Besitzer, gegenüber Menschen und Hunden, üben. Sie muss übr-

gens ein Leben lang immer wieder geübt und kontrolliert werden. In den ersten Monaten muss der Welpen auch lernen, seine Bewegungen zu kontrollieren. Er muss lernen, zu stoppen und sich still zu halten. Dies gilt besonders, wenn er von einem Artgenossen gejagt oder bedroht wird. Stoppen und sich unterziehen beendet im Normalfall aggressives Verhalten eines anderen Hundes und kann deshalb vor Unfällen schützen. Stoppen und Stillhalten lernt der Welpen vor allem von gut sozialisierten erwachsenen Hunden.

5. Umwelterfahrungen sammeln

Der Welpen muss in den ersten Monaten seines Lebens genügend Umwelterfahrungen sammeln können, damit er sich in unserer Welt auch später zurechtfindet. Es ist aber wichtig, dass er nicht überwältigt wird von Geräuschen und Eindrücken – sonst findet keine Gewöhnung an die Umwelt statt, sondern bestehende Ängste werden vielmehr verstärkt. Ist der Welpen stark beeindruckt vom Verkehr im Quartiersträsschen, ist ein Besuch im Bahnhof sicherlich noch nicht angesagt.

Wenn möglich sollte der Hund seine Umwelt selber und in aller Ruhe erkunden dürfen. Der Welpen gewöhnt sich in den ersten Monaten auch an einen gewissen Geräuschpegel. Man sollte ihn deshalb nicht vom Lärm abschirmen. Es darf im Haushalt auch mal etwas lauter zu- und hergehen. Man beginnt mit leisen Geräuschen und erhöht langsam die Lautstärke.

6. Erwünschtes Verhalten fördern

Man sollte sich angewöhnen, den Welpen für erwünschtes Verhalten zu belohnen. Wird er bestätigt, wenn er von sich aus zum Besitzer kommt, sich hinsetzt oder hinlegt, wird er schnell lernen, dass sich ruhiges und gutes Benehmen lohnt.

Welpenspielstunden der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft

Total 132 von der SKG anerkannte Welpenspielplätze gibt es aktuell in der Schweiz. Die so genannten «Welpenspielstunden» sind Übungslektionen für Hundebesitzer mit Welpen im Alter von acht bis sechzehn Wochen, in denen gemäss Ursula Hatt, Präsidentin der Vereins «Pro Junghund», mehrere Ziele im Vordergrund stehen: «Die Welpen werden mit anderen Hunden und Menschen sozialisiert. Im gemeinsamen Spiel lernen sie, die Bissintensität zu kontrollieren und anständig miteinander umzugehen. Das Vertrauen in den Besitzer und die Bindung zwischen Welpen und Besitzer werden gestärkt.» Dies passiere unter anderem mit verschiedenen Abruf- und Beziehungsübungen, daneben hätten die Welpen die Möglichkeit zum gemeinsamen Spiel im geschützten Rahmen.

«Welpenspielstunden sind kein Erziehungskurs. Es geht nicht darum, dem Welpen Kommandos wie «Sitz» oder «Platz» beizubringen», betont Ursula Hatt. Vielmehr sei es wichtig, den Besitzer über seine Verantwortung als Hundehalter zu informieren, ihm wichtige Tipps zu geben, ihn aber auch auf mögliche Probleme hinzuweisen: «Wenn der Welpen knurrt, wenn man dem Futternapf zu nahe kommt, könnte das eines Tages ein ernstes Problem werden.» Daneben kommen Themen wie die Stubenreinheit, der Besuch beim Tierarzt, Begegnungen mit erwachsenen Hunden oder das Verhalten auf dem Spaziergang zur Sprache.

Wie erkennt man eine gute Welpenspielstunde?

- Der Platz ist eingezäunt und unterteilt.
- Die Welpen werden auf die verschiedenen Plätze verteilt.
- Vor dem Betreten des Platzes werden Impfbüchlein kontrolliert und man wird nach dem Gesundheitszustand des Hundes befragt.
- Es gibt genügend qualifizierte Leiterinnen und Leiter.
- Das Spiel wird überwacht; man lässt die Hunde nicht einfach machen.
- Es werden Informationen abgegeben.
- Fragen werden kompetent beantwortet oder man wird an Fachleute verwiesen.
- Neben dem Spielen werden Übungen wie still stehen (Handling) und still liegen («Schmüsele») gemacht.
- Gut sozialisierte Hunde werden als Erzieher eingesetzt.
- Optische und akustische Reize werden mit Vorsicht eingebracht.

Adressen: Die Liste mit den von der SKG anerkannten Welpenspielstunden sowie Erziehungskurs-Angebote finden sich im Bulletin-Teil der Zeitschrift HUNDE der SKG.

7. Korrektes Verhalten gegenüber anderen Tieren

In der ersten Zeit soll der Welpen gut überwachte Kontakte mit möglichst hundegewohnten anderen Tieren haben. Er muss lernen, dass Katzen auch dann nicht belästigt werden, wenn sie sich schnell bewegen. Ebenso soll er jetzt lernen, dass Kaninchen, Meerschweinchen und andere Kleintiere nicht gejagt werden dürfen. Es gilt allerdings zu beachten, dass auch ein Hund, der als Welpen gelernt hat, andere Tiere nicht zu jagen, dies zu einem spä-

teren Zeitpunkt dennoch tun kann. Die Gefahr besteht besonders, wenn er mit Hunden, die jagen, ausgeführt wird.

Wichtig: Man sollte dem Welpen genügend Zeit lassen. Wenig ist manchmal besser als viel. Wenn der Welpen Probleme zeigt, insbesondere Furcht oder Aggression, sollte man frühzeitig Rat bei Fachleuten holen. Was in diesem Alter vielleicht noch recht einfach anzugehen ist, kann zu einem späteren Zeitpunkt nur noch mühsam therapiert werden.

Die Ausrüstung für den Welpen

Das Angebot im Fachhandel rund um die Hundehaltung ist riesig. Doch: Was davon ist zu Beginn wirklich nötig und empfehlenswert?

- Gutes, ausgewogenes Welpenfutter
- Halsband, Brustgeschirr und Leine
- Futter- und Wassernapf
- Schlafplatz (Korb, Decke usw.)
- Transport-Box für ins Auto
- Ungefährliches Spielzeug
- Belohnungshappen
- Erste-Hilfe-Ausrüstung
- Weiche Bürste
- Kindersicherung für Türen/Treppen

Herausgeber und Kontaktadresse:



Schweizerische Kynologische Gesellschaft
Postfach, 3001 Bern
www.hundeweb.org
skg@hundeweb.org

HUNDE

Sonderdruck aus HUNDE 13/06



Fragen vor dem Hundekauf

Nein, wir wollen keine «Spassbremsen» sein. So viel ist klar: Ein Hund stellt – als treuer Freund, Freizeitbegleiter und Beschützer – eine echte Bereicherung dar. Trifft man auf Welpen oder Junghunde, hat man sein Herz auch (meist) schon verloren. Nicht zuletzt darum sei vor unüberlegtem Hundekauf gewarnt: Die folgenden Fragen sollten genau durchdacht und geklärt sein, bevor man sich einen vierbeinigen Freund anschafft.

Zuerst die Grundlagen...

- Habe ich genügend Zeit für einen Hund? Kann ich mich mehrmals täglich mit ihm beschäftigen, damit er sich regelmässig versäubern kann, und kann ich ihm genügend Bewegung und Abwechslung bieten (im Schnitt 2 bis 4 Stunden pro Tag)?
- Falls ich arbeite: Kann ich neben der Arbeit wirklich genügend Zeit für den Hund aufbringen? Es entspricht nicht artgerechter Haltung, ihn den ganzen Tag alleine in der Wohnung, in einem Zwinger oder im Garten zu lassen. Besteht die Möglichkeit eines Hundehütendienstes in der Nähe, oder kann ich den Hund während der Arbeitszeit in die Obhut eines Bekannten geben? Ist es möglich, den Hund zur Arbeit mitzunehmen? Wichtig: Schriftliche Einwilligung des Chefs einholen!
- Ist in meiner Mietwohnung die Haltung eines Hundes erlaubt?
- Sind die Partnerin oder der Partner sowie sämtliche Familienmitglieder oder WG-Genossinnen und -Genossen mit der Anschaffung eines Hundes einverstanden? Und: Leidet niemand an einer Hundehaar-Allergie?
- Kann ich mir einen Hund finanziell leisten? Zusätzlich zum Kaufpreis entstehen Kosten für Futter, Tierarzt (Impfungen, unvorhergesehene gesundheitliche Probleme), jährliche Hundesteuer, Ausstattung, Erziehungskursbesuch, allfällige Ferienheim-Taxen oder Hundehütendienst-Honorare.
- Bin ich wirklich bereit, bei jedem Wetter mit dem Hund nach draussen zu gehen? Und: Herrscht in der Familie Einigkeit darüber, wer mit dem Hund spazieren geht?

...dann ein paar persönliche Fragen...

- Warum möchte ich einen Hund? Was erwarte ich von ihm? Vorsicht vor Projektionen auf den Hund! Und: Je mehr ich vom Hund erwarte, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass er diese Erwartungen nicht erfüllen kann.
- Damit der Hund zu einem angenehmen Begleiter wird, ist der Besuch eines Erziehungskurses oder einer Hundeschule unumgänglich. Bin ich bereit, mich mit Erziehungsfragen auseinanderzusetzen? Fachpersonen zu kontaktieren? Geld für Erziehungskurse auszugeben? Bücher zu lesen?
- Was, wenn unerwartete Probleme (Verhalten, Gesundheit, Erziehung) auftauchen? Bin ich mir bewusst, dass dies jederzeit geschehen kann? Verfüge ich über genügend Geduld und Gelassenheit, mich dieser Probleme anzunehmen?
- Was, wenn der Hund, mit dem ich zum Beispiel unbedingt Agility machen wollte, keinen Spass daran entwickelt? Bin ich bereit, meine eigenen Interessen zurückzustellen und mich nach einer anderen Hundesportart umzusehen?
- Bin ich mir bewusst, dass ein Hund nicht nur Arbeit macht, sondern auch Schmutz in die Wohnung bringt? Wie sehr liegt mir mein weisser Teppich am Herzen? Was, wenn der Hund noch nicht stubenrein ist?

...Organisatorisches...

- Verfüge ich über genügend Platz in der Wohnung? Der Hund als Rudeltier möchte weder für längere Zeit in den Keller noch in den Garten gesperrt werden, sondern ist am glücklichsten bei direktem Familienanschluss.

- Wo wird mein Hund seinen Platz in der Wohnung haben? Gibt es Orte, die für ihn tabu sind? Wie steht es mit giftigen Zimmerpflanzen und wertvollen Gegenständen? Bin ich bereit, diese allenfalls für einige Zeit wegzuräumen?
- Wenn ich einen Garten besitze: Ist dieser gesichert? Kann der Hund nicht auf die Strasse oder in Nachbars Garten entwischen?
- Gibt es in der Wohnung andere Haustiere? Vertragen sich diese mit dem Hund? Wo wird beispielsweise zukünftig die Katze gefüttert?
- Kann mein Hund auch in meinem Auto mitfahren? Wie transportiere ich ihn möglichst sicher?
- Hat es in der Nähe meiner Wohnung genügend Grünzonen? Und bin ich bereit, diese auch dann regelmässig aufzusuchen, wenn sie weiter entfernt liegen?

...was für ein Hund denn überhaupt?...

- Möchte ich einen Welpen oder einen erwachsenen Hund? Nicht vergessen werden darf, dass auch erwachsene Hunde (zum Beispiel aus dem Tierheim) oft noch Erziehung benötigen!
- Habe ich eher einen Mischlingshund oder eine bestimmte Rasse im Visier? Wenn ja, warum? Welche Erwartungen sind damit verbunden? Egal ob Mischlings- oder Rassehund: Es wäre von Vorteil, die Mutterhündin und, falls möglich, auch den Vater kennen zu lernen.
- Bin ich bereit, mich genau zu informieren, zu welchem Zweck bestimmte Rassen gezüchtet wurden? Mit (mehreren) Züchtern und Besitzern solcher Tiere Kontakt aufzunehmen, sie nach ihren Erfahrungen zu fragen?
- Könnte ich von einer «Wunsch-Rasse» wieder wegkommen, wenn sich herausstellt, dass diese für mich schlicht nicht geeignet ist?
- Ist mir klar, dass sich ein Hund – trotz Rassebeschreibung – ganz anders entwickeln kann?
- Rüde oder Hündin? Bin ich bereit, mich vor dem Kauf über geschlechtsspezifische Eigenschaften informieren zu lassen?

...und was häufig vergessen geht

- Ein Hundeleben dauert in der Regel 10 bis 15 Jahre. Bin ich mir dieser langen Verantwortung bewusst?
- Wie hundefreundlich ist meine Nachbarschaft?
- Habe ich keine Probleme damit, Hundekot aufzunehmen?
- Stören mich Hundehaare an der Kleidung?
- Bin ich mir im Klaren, dass ich als Hundebesitzer am Wochenende nicht mehr bis 11 Uhr im Bett liegen kann?
- Was, wenn ich älter bin und mir einen Hund anschaffe? Ist für den Hund gesorgt, falls er mich überlebt?
- Habe ich einen Hüteplatz für Notfälle?
- Zu guter Letzt: Nicht alle Menschen mögen Hunde. Kann ich respektieren, dass nicht alle meinen süssen Vierbeiner streicheln wollen? Werde ich ihn niemandem aufdrängen?

Broschüre: «Augen auf beim Hundekauf», erhältlich bei der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft.

Fotos: Ursula Känel

